

IFSH *aktuell*

Mitteilungen • Forschungsprojekte • Personalien • Publikationen • Aktivitäten

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg • Falkenstein 1 • 22587 Hamburg

Absolventen des Postgraduiertenstudiengangs „Master of Peace and Security Studies – M.P.S.“ feierlich in der Universität Hamburg verabschiedet

Am 15. Oktober 2003 wurden die ersten Absolventen des Postgraduiertenstudiengangs „Master of Peace and Security Studies – M.P.S.“ mit der Übergabe der Masterdiplome feierlich verabschiedet und zugleich die Studierenden des zweiten Akademischen Jahres begrüßt. IFSH und Universität war es zu ihrer Freude gelungen, den Bundesminister der Verteidigung, **Dr. Peter Struck**, als Festredner zu gewinnen. Er hielt einen Vortrag zum Thema „Streitkräfte und Friedenspolitik“. Der Vizepräsident der Universität Hamburg, **Prof. Dr. Holger Fischer**, der Staatsrat der Behörde für Wissenschaft und Forschung, **Dr. Roland Salchow**, sowie der Vorsitzende der Deutschen Stiftung Friedensforschung, **Prof. Dr. Volker Rittberger** würdigten den neuen Studiengang in ihren Grußworten.

Zur Eröffnung der Abschlussfeier des ersten Jahrganges des Postgraduierten-Programms „Master of Peace and Security Studies – M.P.S.“ der Universität Hamburg und des IFSH betonte der Vorsitzende des Gemeinsamen Ausschusses und Studienleiter **Prof. Dr. Hans J. Gießmann** streitbare, kritische, unbequeme, konstruktive Friedensforschung sei in unfriedlicher Zeit dringlicher erforderlich denn je zuvor. Aus der Erkenntnis der gesellschaftspolitischen Komplexität ziviler Konfliktlösung sei am IFSH ein trans- und interdisziplinärer Forschungs- und Lehransatz entwickelt worden, der sich auch in der Vielfalt der am Studiengang beteiligten universitären Fachbereiche Sozial-, Rechts-, Natur- und Geschichtswissenschaften und Medizin sowie bundesweiten Institutionen widerspiegeln. Die politische Norm eines zivilen, gewaltfreien Umgangs mit Konflikten bleibe dabei wich-

tigste Richtschnur akademischer Lehre und Ausbildung. Mit der praxisorientierten Ausbildung in der Tradition ziviler Konfliktbearbeitung eröffne das IFSH



Bundesverteidigungsminister Dr. Peter Struck
(Photo: SK)

den Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit künftig ihren Beitrag zur Förderung von Frieden und Sicherheit zu leisten.

Dieser Zielsetzung sah sich auch der verstorbene Direktor des IFSH, **Prof. Dr. Dr. Dieter S. Lutz** verpflichtet,



Während der Verabschiedung der Diplome: v.l.n.r.: Prof. Dr. Volker Rittberger, Dr. Peter Struck, Prof. Dr. Hans J. Gießmann, Prof. Dr. Holger Fischer
(Photo: SK)

ifsh-aktuell 54/November 2003

dessen große Verdienste um die Einrichtung des ersten Postgraduiertenstudienganges „Master of Peace and Security Studies“ anlässlich der Feierstunde mehrfach gewürdigt wurden.

In seinem Festvortrag zum Thema „Streitkräfte und Friedenspolitik“ konstatierte der Bundesminister der Verteidigung, **Dr. Peter Struck**, politische und gesellschaftliche Demokratisierung, soziale Reformen und wirtschaftlicher Wohlstand, von dem möglichst viele in der Gesellschaft profitieren sollten, seien letztlich die entscheidenden Faktoren, um Instabilität und Gewalt den Nährboden zu entziehen. Dennoch plädierte er gerade zum gegenwärtigen Zeitpunkt angesichts des bevorstehenden Einsatzes der Bundeswehr bei der Friedenssicherung in Afghanistan für die Verbesserung politisch-militärischer Entscheidungsstrukturen in Deutschland, erteilte einer „Reduzierung der EU auf den Status einer ‚Zivilmacht‘ eine Absage und bekräftigte die zentrale Rolle der NATO für die Sicherung des Friedens.

Der Vizepräsident der Universität, **Prof. Dr. Holger Fischer** gratulierte den Absolventen im Namen der Universität. Nicht zuletzt wegen des erfolgreichen Verlaufs des Studiengangs äußerte sich der Vizepräsident befremdet über die vom Senat geplanten Einsparungen für das IFSH. Kürzungen, die neben dem IFSH auch das Institut für die Geschichte der deutschen Juden und die Forschungsstelle für Zeitgeschichte betreffen, gleichen „einem verheerenden politischen Signal [...] in einer Zeit, in der weltweit rund 47 Kriege und bewaffnete Konflikte geführt werden und der Bedarf an kompetenten Fachleuten für Friedenssicherung und Konfliktlösung in For-

schung und Praxis enorm ist.“

Der Staatsrat der Behörde für Wissenschaft und Forschung, **Dr. Roland Salchow**, beglückwünschte die Absolventinnen und Absolventen des Studienganges und würdigte dessen Einrichtung. Im Weiteren ging er auch auf die Kritik an den Einsparungsvorhaben des Hamburger Senats ein und bekräftigte die Notwendigkeit angesichts leerer öffentlicher Kassen allen Seiten zuträgliche Lösungen zu finden. Der Staatsrat forderte, die vorhandenen Potenziale der Hamburger Universität in der psychologischen Forschung über Kriegstraumata in die Lehre und Forschung einzubeziehen. Im Rahmen des Kooperationsvertrages zwischen dem IFSH und sechs Fachbereichen der Universität Hamburg, darunter dem Fachbereich Medizin, ist diese Einbindung mit dem Schwerpunkt der Friedenskonsolidierung auf dem Balkan bereits seit Beginn des Postgraduiertenprogramms im vergangenen Jahr gewährleistet.



Staatsrat Dr. Roland Salchow (Photo: SK)

Der Vorsitzende der Deutschen Stiftung Friedensforschung, **Prof. Dr. Volker Rittberger** verdeutlichte, wie unverzichtbar eine von politischen Wechselfällen unabhängige, öffentliche Finanzierung friedenswissenschaftlicher Institutionen für kritische Forschung sei. Er erinnerte an die schmerzlichen Kürzungen in den 80er Jahren. Den wissenschaftspolitisch Verantwortlichen in Deutschland müsse es angesichts der veränderten Rolle Deutschlands in der Weltpolitik und der von seinen politischen Führungsgruppen in Anspruch genommenen friedenspolitischen Verantwortung ein verpflichtendes Anliegen sein, dem Mangel an friedenswissenschaftlicher Infrastruktur sowohl in Lehre und Studium als auch in der Forschung mit verstärkten Anstrengungen zu begegnen.

Im Anschluss an die verschiedenen Ansprachen wurden die Masterdiplome



Prof. Dr. Holger Fischer überreicht Elena Kropacheva M.P.S. das Masterzeugnis (Photo: SK)

durch Prof. Fischer und Prof. Gießmann überreicht. Die Studierenden **Christia-**

ne Fröhlich M.P.S. und **Florian Kühn M.P.S.** bedankten sich im Namen ihrer Kommilitonen bei den Lehrenden des Studienganges und der Studienleitung. Das Programm des Festakts, an dem annähernd 200 Gäste teilnahmen, wurde von der Absolventin des Studienganges, **Naida Mehmedbegovic M.P.S.**, musikalisch begleitet. Im Anschluss an den Festakt, an dem zahlreiche hochrangige Gäste, darunter **Prof. Dr. h.c. Helmut Greve** und **Dr. Gerd-Winand Imeyer** teilnahmen, fand ein Empfang für die Absolventen und die neu immatrikulierten Studierenden statt. (AK)

Förderverein Master for Peace and Security Studies

Am Ende eines anstrengenden und interessanten Jahres sind aus 22 Studierenden nicht nur erfolgreiche Absolventen des Masterstudienganges, sondern auch und vor allem Freunde geworden. Ausdruck dieser Verbundenheit untereinander und mit dem Studiengang am IFSH ist die in Eigeninitiative vorgenommene Gründung eines Fördervereins, zu dessen Zielen es gehört, diesen Zusammenhalt durch ideelle Förderung und Networking auch auf die kommenden Jahrgänge zu übertragen. Seine Aktivitäten und Pläne werden regelmäßig auf der Homepage des Vereins unter www.mps-network.org bekanntgemacht. **Christiane Fröhlich** und **Florian Kühn** sind die beiden Vorsitzenden des Fördervereins M.P.S Hamburg e.V. (CF/FK)

Die neuen Master-Studentinnen und Studenten 2003/2004

Aus dem Ausland kommen: Irada Abbasova (Aserbaidschan), Rajna Badeva (Mazedonien), Boris Dudas (Kroatien), Marina Giotaki (Griechenland), Ermin Hadzic (Bosnien-Herzegowina), Gérard Heckel (Frankreich), Marko Ivkovic (Serbien-Montenegro), Bojana Pajic-Rickerts (Bosnien-Herzegowina), Dragan Paunovic (Serbien-Montenegro), Milena Petkovic (Serbien-Montenegro), Djordje Popovic (Serbien-Montenegro), Adrian Ovid Tudorache (Rumänien), Luc Vocks (Niederlande);

aus Deutschland kommen: Martin Bayer, Ivo Brandau, Katharina Fournier, Ute-Johanna Hartwich, Julia Hett, Anne Hinz, Gunnar Jeremias, Tanja Kasten, Yvonne Kemper, Pia Kohorst, Claudia Kuhn, Bettina Lange, Sabine Wagner.

Durchstarten für den Frieden – Ein neuer MPS-Student am Beginn des zweiten MPS-Jahrgangs am IFSH

Hier ist er nun, der zweite Jahrgang, der am IFSH den „Master of Peace and Security Policy Studies“ zu erreichen strebt. Das Lehrprogramm ist in der Tat so intensiv wie anspruchsvoll – man wird es sich nicht leisten können, durch- oder abzuhängen. Dieser Kurs richtet sich ja auch an hochmotivierte und interessierte StudentInnen. Durch die erfreulich große Anzahl an Stipendien wird es den Studierenden ermöglicht, sich ganz auf das Studium zu konzentrieren, ohne den Schwierigkeiten der hohen Hamburger Lebenshaltungskosten ausgesetzt zu sein.

Die Zusammensetzung der neuen Studenten ist wohlüberlegt und gelungen: so interdisziplinär wie das Studium, so unterschiedlich sind auch die Studierenden, von ihrer akademischen und beruf-

lichen Herkunft, bis hin zu ihrer Staatsangehörigkeit und den gewonnenen Lebenserfahrungen. Gerade für den angestrebten Abschluss und die zukünftige Berufswahl bilden diese unterschiedlichen Erfahrungen eine Basis für weitreichende und interessante Diskussionen.

Das tatsächlich interdisziplinäre Angebot an Lehrveranstaltungen ist vielfältig, gerade auch durch die gelungene Einbindung zahlreicher Kooperationspartner. Es gibt jedoch einen Wunsch nach weiteren Lehrveranstaltungen z.B. aus dem wirtschaftlichen Bereich. Das Engagement der Dozenten und der Mitarbeiter des IFSH ist hoch, und die Seminargruppen sind deutlich kleiner als die eines normalen deutschen Universitätsstudiums. Auch die Präsentationen der zahlreichen Residenzinsti-

sind vielversprechend. Sie erleichterten die Auswahl für das Praktikum im zweiten Semester und geben sicherlich Inspirationen für die Masterarbeit.

Die Gegend um das Institut ist landschaftlich reizvoll und angenehm ruhig;

dafür fehlt eine anderenorts vorhandene Versorgungsinfrastruktur. Wille und Einsatz auf beiden beteiligten Seiten machen aber solche Einschränkungen wieder wett.

Es besteht Kontakt zu den Alumni

des ersten Jahrgangs, dank deren Einsatz für ein Alumni-Netzwerk (s.o.). Der Austausch half bei vielen Fragen und wird hoffentlich aufrecht erhalten werden. (MB)

Parteien stehen zum IFSH

Veranlasst durch Presseberichte über mögliche Kürzungen des Haushalts dreier Hamburger Forschungseinrichtungen zeichnet sich ein verstärktes Interesse der politischen Parteien in der Hansestadt an der Arbeit des IFSH ab. Am 4. September 2003 besuchte der Vorsitzende der SPD-Bürgerschaftsfraktion, **Walter Zuckerer**, das Institut und ließ sich durch die Institutsleitung über die Situation unterrichten. „Für die Beibehaltung der Förderung des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik (IFSH) im bisherigen Umfang und den Verbleib am Standort in Blankenese“ trat am 25. September 2003 die GAL-Fraktion in einem Dringlichkeitsantrag an die Bezirksversammlung Altona ein. Die

Vorsitzende des Wissenschaftsausschusses der Bürgerschaft, **Dr. Barbara Brüning** (SPD) und ihr Fraktionskollege **Jan Quast** trafen am 9. Oktober 2003 zu einem Informationsgespräch mit der Institutsleitung am Falkenstein zusammen.

Am Vortrag fand auf Einladung des Bezirksverbandes Altona der FDP ein Diskussionsabend über Lage und Zukunft des IFSH statt. **Dr. Reinhard Mutz**, **Dr. Wolfgang Zellner** und **Dr. Götz Neuneck** standen den 14 aufmerksamen Gästen Rede und Antwort. Im Anschluss an die Veranstaltung erklärte der Leiter des Bezirksamts Altona, **Hinnerk Fock**: „Das

IFSH, dessen Gründung 1971 auch durch den damaligen Senator für Wissenschaft und Kunst, **Reinhard Philipp** (FDP) besonders befördert wurde, ist ein Altonaer Schmuckstück. Auch unser Erster **Bürgermeister Ole von Beust** würdigte in seinem Vortrag im IFSH am 28. Januar 2002 den exzellenten internationalen Ruf des Instituts und führte aus, das diesem auch in Zukunft ein angemessener Raum gegeben werden müsse.“ Die FDP Altona kündigte an, „sich Einsparungen, in deren Folge das IFSH seine Forschung und interdisziplinäre Politikberatung nicht mehr im bisherigen Format leisten kann“, entgegenzustellen. (SB)

Aktivitäten des Zentrums für OSZE-Forschung (CORE) Weiteres CORE-Engagement für die OSZE-Akademie in Bischkek

Vertreten durch seinen kommissarischen Leiter **Dr. Wolfgang Zellner** sowie durch **Dipl.-Pol. Andrea Berg** und **Dr. Frank Evers** setzte CORE seine Beratungstätigkeit für die Einrichtung der OSZE-Akademie in Bischkek fort. CORE war hierzu Anfang des Jahres durch das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland beauftragt worden. Im Einzelnen war CORE maßgeblich beteiligt an der Bildung und Tätigkeit des Technischen Lenkungsausschusses der Akademie, jenes Interimsremiums, das zum einen die Zusammenarbeit zwischen der Regierung der Republik Kirgisistan, dem Management der Akademie, dem OSZE-Konfliktverhütungszentrum in Wien, dem OSZE-Zentrum in Bischkek sowie den vier internationalen Partnerinstituten der Akademie – dem Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik, dem Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung in Stadtschlaining, dem Niederländischen Institut für Internationale Beziehungen „Clingendael“ in Den Haag sowie CORE – in politischer Hinsicht koordinierte. Zum anderen zeichnete der Lenkungsausschuss verantwortlich für grundlegende Beschlussfassungen zum Gründungsprozess.

An seinen beiden Arbeitstagen am See Issyk-Kul und in Bischkek im Juli bzw. September 2003 nahm Dr. Zellner für CORE teil.

Darüber hinaus trug CORE federführend zur Erarbeitung von Konzept und Programm des künftigen Studiengangs „Master of Political Science (Central Asia)“ bei. Die entsprechende Tätigkeit der internationalen Studienplanungsgruppe ging auf Vorklagen von CORE (hier: Dr. Evers) zurück. Frau Berg nahm an der Arbeit der Gruppe während mehrerer Konsultationsreisen nach Bischkek teil. Hier wurde auch das bereits am 1. Februar 2004 beginnende Pilotsemester konzipiert. Darüber hinaus begleitete CORE die Gründungstätigkeit der Akademie durch intensive redaktionelle Zuarbeiten im elektronischen Schriftverkehr sowie durch individuelle Beratungen für die an Kooperationen mit der Akademie interessierten Delegationen von OSZE-Teilnehmerstaaten. Entsprechende Lobbyarbeit fand vor allem im Gespräch mit Leitern und leitenden Mitarbeitern der Delegationen in Wien statt.

Am 21. Oktober 2003 gab CORE, vertreten durch Dr. Zellner, Frau Berg und Dr. Evers, ein Briefing für rund zwanzig Delegationen von OSZE-Teilnehmerstaaten zu Akademiekonzeption und Möglichkeiten der künftigen Nutzung und Förderung der Akademie. Das Briefing fand auf Einladung der Ständigen Mission der Bundesrepublik Deutschland bei der OSZE an der Wiener Hofburg statt. Es war in dieser Form ein Novum in der abgestimmten Zusammenarbeit zwischen CORE und der Mission.

Das Briefing sowie eine Reihe von weiteren Gesprächen von CORE mit mehreren Delegationsleitern waren mit Blick auf die anstehenden Beschlussfassungen des Technischen Lenkungsausschusses anberaumt worden. Auf dessen Wiener Tagung am 22. Oktober wurde unter anderem das internationale Kuratorium (Board of Trustees) der Akademie gegründet. Nach vorangegangenen Diskussionen wurde der Name der Akademie nunmehr auf OSZE-Akademie in Bischkek festgelegt. Die Delegationen Deutschlands, der Schweiz und Kanadas gaben Erklä-

rungen zu möglichen freiwilligen Zuwendungen ihrer Regierungen zum Akademiehaushalt 2004 ab. Unterstrichen wurde zudem die Förderung der Akademie durch Deutschland und Österreich in Form von Sekundierungen. Politisch von besonderem Gewicht war die Willensbekundung mehrerer zentralasiatischer Staaten zur Förderung der Akademie. In gesonderter Sitzung beschloss das Kuratorium die Einrichtung einer Akademieverwaltung unter Vorsitz einer kirgisischen Akademiepräsidentin, zweier internationaler Ko-Direktoren für Management bzw. Akademische Angelegenheiten, sowie eines Stellvertretenden Direktors. Die Bildung des Akademischen Beirats sowie einer Studienzulassungskommission wurden ebenfalls beschlossen. CORE wird im ersten Gremium durch Frau Berg und Dr. Evers, im zweiten durch Dr. Evers vertreten sein. (FE)

Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft

Am 24. September 2003 moderierte der kommissarische Leiter von CORE, **Dr. Wolfgang Zellner**, eine Podiumsdiskussion zum Thema „EU! NATO! Zu was braucht Europa noch eine OSZE?“, die im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft in Mainz stattfand. Unter den Teilnehmern waren **Prof. Dr. Rita Süßmuth**, ehemalige Vizepräsidentin der Parlamentarischen Versammlung der OSZE, **Dr. Friedhelm Frischenschlager** (OSZE-Mission im Kosovo), **Dr. Andrei Zagorski**, stellv. Direktor des Instituts für Angewandte Internationale Studien in Moskau, und **Prof. Dr. Kurt P. Tudyka** (CORE). In einer lebhaften Diskussion kamen die Teilnehmer übereinstimmend zu dem Schluss, dass Krisen und die Diskussion über Krisen die gesamte Geschichte der KSZE und der OSZE begleitet hätten und von daher aktuell nicht überbewertet werden sollten. Nach wie vor sei die Arbeit der Organisation unersetzbar.

Human Dimension Implementation Meeting 2003

Mitte Oktober nahm **Wolfgang Sporrer**, wissenschaftlicher Mitarbeiter von CORE am diesjährigen Implementierungstreffen zur menschlichen Dimension des Warschauer OSZE-Büros für demokratische Institutionen und Menschenrechte (BDIMR) teil. Es handelt sich dabei um das größte Treffen von OSZE-Delegationen auf der einen und Nichtstaatlichen Organisationen (NGOs) so wie akademischen Einrichtungen auf der anderen Seite. Dieses Jahr kamen mehr als sechshundert Teilnehmer, die im Bereich der menschlichen Dimension aktiv sind. Die Diskussionen

befassten sich schwerpunktmäßig mit der Menschenrechtssituation in Zentralasien und in Belarus, aber auch Fragen der Medienfreiheit in der Russischen Föderation und des Verhaltens der USA gegenüber den Gefangenen in Guantanamo Bay standen weit vorne auf der Agenda.

Das Treffen bot CORE die Gelegenheit, eine breite Palette von Themen mit verschiedenen OSZE-Delegationen und mit Vertretern der anderen Einrichtungen zu erörtern und den Teilnehmern Informationsmaterial über Aktivitäten und Forschungsprojekte von CORE zukommen zu lassen. (WS)

Aufbau einer friedenserhaltenden Dialoglinie in Tadschikistan

Vom 13. September bis 4. Oktober 2003 fand in Duschanbe, Tadschikistan, die zweite Gesprächsrunde des deutsch-schweizerischen Dialogprojekts zum Aufbau einer friedenserhaltenden Dialoglinie zwischen säkularen und gemäßigten islamischen Vertretern der Regierung in Tadschikistan statt. **Dr. Arne C. Seifert** und **Delia Rahmonova-Schwarz, M.A.**, beide CORE, und ihre Schweizer Partner **Dr. Jean-Nicolas Bitter** (Schweizerisches Auswärtiges Amt) und **Frédérique Guerin** (Genfer Hochschulinstitut für Internationale Studien, HEI) trafen sich mit ihren tadschikischen säkularen und islamischen Partnern in fünf Arbeitsgruppen. Die säkulare und die islamische Seite unterstrichen, dass es wichtig sei, den Dialogprozess aufrechtzuerhalten. Neben zahlreichen Kompromisspapieren reichten die tadschikischen Projektteilnehmer ihre wissenschaftlichen Beiträge ein, in denen sie die einzelnen Schwerpunktthemen des Dialogs in Arbeitsgruppen behandeln: die Konkretisierung des Prinzips der Tren-

nung von Staat und Religion, der Platz und die Rolle des Islam im nationalen Staat, die Reform der religiösen Bildung und religiöse Radikalisierung. Es ist vorgesehen, die Ergebnisse der säkular-islamischen Dialogrunden unter dem Titel „Vertrauensbildende Maßnahmen“ zusammenzufassen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In einer zweiten Publikation sollen die Beiträge der tadschikischen und europäischen Politiker und Wissenschaftler vorgestellt werden.

Darüber hinaus veranstaltet CORE am 15. und 16. November 2003 im Rahmen des Projekts einen Workshop zum Thema „A European Blueprint for Cooperation and Coexistence with political Islam in Central Asia“. Zentralasienexpertinnen und -experten, Politikwissenschaftler, Bundestagsabgeordnete und Mitarbeiter des Auswärtigen Amtes werden hier den Gedanken der Vereinbarkeit von politischem Islam und Sicherheit im OSZE-Raum weiter vertiefen. (DRS/AS)

G Ä S T E

Am 16. Oktober 2003 besuchte **John Mikal Kvistad**, Berater des norwegischen Außenministeriums das Zentrum für OSZE-Forschung um mit dem kommissarischen Leiter und Mitarbeitern ausgewählte Probleme der OSZE-Entwicklung, insbesondere Fragen einer

künftigen Reform der Organisation zu erörtern. Am 28. Oktober 2003 referierte **Dr. Hendrik Fenz** vom Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg im Rahmen des regelmäßigen CORE-Meetings über die Präsidentschaftswahlen in Aserbaidschan.

Abschlussbericht des Evaluierungsprojekts: Evaluation of EC Pilot Project „Training Courses on Civilian Aspects of Crisis Management“

Im Rahmen des EU-Pilot-Projekts „Training Courses on Civilian Aspects of Crisis Management“ erstellte die wissenschaftliche Mitarbeiterin von CORE, **Dr. Annette Legutke** einen Evaluierungsbericht. Im Laufe des Jahres 2003 waren in diesem Projekt vierzehn Vorbereitungskurse in neun EU-Mitgliedstaaten durchgeführt worden mit dem Ziel, zukünftiges ziviles Friedenspersonal auf seinen Einsatz in Konflikt- und Krisenregionen der Welt vorzubereiten. Neben Grundkursen wurden Spezialisierungskurse in den

Bereichen Menschenrechte, Demokratisierung, Rechtsstaatlichkeit und Zivilverwaltung angeboten.

Ziel der Evaluierung war es, sowohl die Effektivität des Gesamtprojekts als auch die Qualität der Kursinhalte, ihrer Vermittlung und der Kursorganisation zu bestimmen. Die Evaluierung basiert auf umfangreichen Erhebungen unter den ca. 300 Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern, auf Interviews mit dem Lehrpersonal und den Kursorganisatoren sowie auf Besuchen der genannten Kurse. (AL)

CORE Mission Information Package zum Südkaukasus

CORE wird in Kürze ein Mission Information Package (MIP) zum Südkaukasus auf seine Webseite stellen. Es ist das zweite MIP aus einer Serie von Einführungstexten für neue Mitglieder von OSZE-, UN- und anderen internationalen Feldmissionen. Das Anliegen des Papiers ist es, Hintergrundinformation zur Region und zu internationalen Aktivitäten vor Ort in einer übersichtlichen und nutzerfreundlichen Weise anzubieten. Das MIP umfasst Länderinformationen zu Armenien, Aserbaidschan und Georgien, Geschichtsbilder und Kurzanalysen der regionalen Konflikte und des Konfliktpotentials im Südkaukasus, einen Überblick über ausländische Interessen an der Region, einen Überblick über die Tätigkeit der wichtigsten internationalen Organisa-

tionen im Bereich Konfliktmanagement und Entwicklungszusammenarbeit sowie Verweise auf entsprechende Internetquellen.

Das MIP folgt der Absicht, eine akademische Synthese der umfangreichen Literatur zu südkaukasischen Konfliktpotentialen zu bieten. Es wendet sich vor allem an die Teilnehmer von Trainingskursen für internationale Friedensmissionen, an interessierte Vertreter internationaler Organisationen, NGOs und Regierungseinrichtungen. Die Erarbeitung des MIP wurde durch das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland gefördert. Das MIP kann demnächst von der CORE website <http://www.core-hamburg.de/english/serviceprojects/mip/index.htm> heruntergeladen werden. (FE)

CORE-Vortrag in der Deutsch-Armenischen Gesellschaft

Am 3. November diesen Jahres hielt CORE-Mitarbeiter **Dr. Frank Evers** in der Hessischen Landesvertretung in Berlin einen Vortrag zum Thema „Die OSZE und internationale Kooperationen bei der Lösung des armenisch-aserbaidschanischen Konflikts. Die Instrumentalisierung von nationalen und Gruppeninteressen“. Die Veranstaltung war ein Beitrag zur Berliner Vortragsreihe der 1914 gegründeten und 1972 wiedergegründeten Deutsch-Armenischen Gesellschaft. Der Vortrag untersuchte Konfliktpotenziale im Südkaukasus, angefangen von geopolitischen Konstellationen, interethni-

schen und interkonfessionellen Befindlichkeiten bis hin zu asymmetrischen Verteilungen von Rohstoffen und anderen wirtschaftlichen Potenzialen. Er beschäftigte sich mit Verschiebungen im Südkaukasus und im südkaukasischen Umfeld nach dem 11. September 2001 sowie der Rolle der OSZE bei der Lösung regionaler Konflikte. In diesem Zusammenhang wurden Strukturen und Aufgaben von OSZE-Aktivitäten im Südkaukasus sowie Möglichkeiten und Bedingtheiten der Zusammenarbeit der OSZE mit anderen internationalen Organisationen dargestellt. (FE)

Vorbereitung des bulgarischen OSZE-Vorsitzes 2004

Im Rahmen eines vom Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik organisierten Trainingskurses für das Team des bulgarischen OSZE-Vorsitzes 2004 hielt der kommissarische Leiter von CORE, **Dr. Wolfgang Zellner**, am 13. Oktober 2003 in Sofia einen Vortrag zum Thema „The OSCE Role Today“.

Forschungsinterviews bei der OSZE in Wien

Vom 20.-23. Oktober hielten sich die CORE-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter **Dipl.-Pol. Andrea Berg**, **Dr. Anna Kreikemeyer**, **Dr. Frank Evers** und der kommissarische Leiter von CORE, **Dr. Wolfgang Zellner**, zu Hintergrundgesprächen in Wien auf. Neben dem CORE-Briefing für Delegationen von OSZE-Teilnehmerstaaten zur Konzeption der OSZE-Akademie in Bischkek und der Teilnahme an der konstituierenden Sitzung des internationalen Kuratoriums (s.o.) wurden zahlreiche Gespräche mit Mitgliedern und Leitern von OSZE-Delegationen geführt. (AK)

CORE-Mitarbeiter erhielt Sekundierung zu OSZE-Mission

Dr. Claus Neukirch, wissenschaftlicher Mitarbeiter von CORE wurde zum 1. September 2003 als Press and Public Affairs Officer an die OSZE-Mission in Chisinau, Moldova berufen. Dort befasst er sich neben der Pressearbeit der Mission auch mit den Beziehungen der Mission zum Parlament und zu internationalen Vertretungen.

Konferenzbeiträge, Vorträge und Lehre zu Zentralasien

Im Rahmen der vom 20.-22. November 2003 stattfindenden Wissenschaftlichen Konferenz zur gegenwartsbezogenen Forschung im Vorderen Orient der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Vorderer Orient (DAVO) leitete CORE-Mitarbeiterin **Dr. Anna Kreikemeyer** ein Panel zum Thema „Problems of Transition in Central Asia“

und referiert über „OSCE as an external actor in Central Asia. Ihre Projektkollegin **Dipl.-Pol. Andrea Berg** hält einen Vortrag zum Thema „It does not matter how we vote, the result is always the same. - Problems of transition in Kyrgyzstan“. Darüber hinaus führte Frau

Berg am 14. und 21. November 2003 im Aufbaustudiengang Mittelasien/Kaukasus an der Humboldt-Universität Berlin ein Seminar mit dem Titel: „Demokratie eine Kultur des Westens? Nichtstaatliche Akteure, lokale Strukturen und internationale Organisationen in Zentral-

asien“ durch. Schließlich trug sie zusammen mit der CORE-Mitarbeiterin **Delia Rahmonova-Schwarz M.A.** am 18. November 2003 an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg zu aktuellen Konflikten in Zentralasien vor. (AB/AK)

Feldforschung im Kosovo – Bericht einer Forschungsreise

Drei Jahre nach seiner letzten Reise in die Krisenregion besuchte der wissenschaftliche Mitarbeiter des IFSH/CORE, **Thorsten Stodiek, M.A.**, erneut das Kosovo im Rahmen einer Interviewreise, bei der er mit Unterstützung des Department of Police Education and Development der OSZE-Mission in Kosovo und der UNMIK Police eine breit angelegte schriftliche Befragung internationaler und lokaler Polizisten initiierte. War der Forschungsfokus im Jahr 2000 auf den Aufbau der internationalen UNMIK Police gerichtet, so konzentrierte sich das Forschungsinteresse dieses Mal auf die Entwicklung des Kosovo Police Service (KPS), respektive auf den Aufbau multi-ethnischer Polizeieinheiten in Nachbürgerkriegsgesellschaften. Zu dieser Thematik führt Herr Stodiek seit Januar 2003 ein von der Deutschen Stiftung Friedensforschung gefördertes Projekt mit dem Titel „Die OSZE und der Aufbau multi-ethnischer Polizeien auf dem Balkan“, durch. Im nachfolgenden Artikel gibt der Autor zunächst seine persönlichen Eindrücke über die aktuelle gesellschaftliche Lage im Kosovo wieder und beschreibt anschließend die wichtigsten Arbeitsschritte auf der Interviewreise.

Erste Eindrücke

Das öffentliche Leben hat sich seit 2000 in vielen Bereichen sehr positiv entwickelt. So fallen zunächst die umfangreichen infrastrukturellen Veränderungen wie der neue Flughafenbau, ausgebesserte Straßen, oder moderne Hotelkomplexe ins Auge. An allen Autos (außer auf denen im von Serben kontrollierten Norden Mitrovicas) befinden sich die neuen, von der UN-Mission ausgegebenen Kosovo-Kennzeichen, womit eine Haftpflichtversicherung der Fahrer einhergeht. Darüber hinaus fällt das gesittete Fahrverhalten der Verkehrsteilnehmer auf. Drängten sich beispielsweise noch vor

drei Jahren Vier- oder Fünferreihen von Autokolonnen auf Pristinas Mutter-Theresa-Straße, so begnügen sich die Autofahrer heutzutage mit den ihnen zustehenden zwei Fahrspuren pro Fahrtrichtung. Zu diesem geänderten Verhalten mögen die überall präsenten Verkehrspolizisten des KPS maßgeblich beigetragen haben, da sie für die rasche Verhängung von Strafzetteln berühmt-berüchtigt sind.



Thorsten Stodiek und Gesprächspartner der UNMIK Police und des KPS vor der multiethnischen Polizeistation in Dragasch.

Die öffentliche Sicherheit und Ordnung

Was die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung angeht, fällt im Vergleich zum Jahr 2000 besonders auf, dass man im Umkreis von serbischen Gemeinden und vor serbischen Klöstern und Kirchen kaum noch Kontroll- und Wachposten der NATO-geführten Kosovo Force (KFOR) antrifft. Generell ist für den außenstehenden Besucher nicht mehr ersichtlich, ob er durch eine Gemeinde fährt, die von Albanern oder Serben oder anderen Minderheiten dominiert wird. (Die zwischen Albanern und Serben geteilte Stadt Kosovska Mitrovica stellt hier allerdings immer noch die unrühmliche Ausnahme dar.)

In den lokalen Polizeistationen mit ethnisch gemischtem Personalstamm, von denen mittlerweile sogar einige unter die Leitung des KPS gestellt wurden (bspw. in Strpce, Gracanica oder Gnjilane), findet man Dienstpläne und andere Aushänge in albanischer und serbischer Sprache und die Stationsleiter, ob Serben oder Albaner preisen die gute Zusammenarbeit der Kollegen und die Akzeptanz der gemischten Einheiten in der Bevölkerung. Diese Aussagen werden auch von den internationalen Polizei- beobachtern der UNMIK bestätigt, die das Geschehen in den Stationen und auf Streifenfahrten beobachten. Immer wieder ist zu hören, dass sich diese positiven Entwicklungen vor allem seit diesem Jahr vollzogen haben. Begünstigt wurde dies vielfach durch gemäßigte Politiker der verschiedenen Volksgruppen, die sich in ihren Gemeinden zur Kooperation miteinander und mit der UNMIK entschlossen haben. Vor allem serbischen Polizeiführern ist es in diesem Zusammenhang sichtbar unangenehm, wenn man sie vor dem Hintergrund dieser positiven Entwicklungen auf die gebetsmühenhaft vorgetragenen Klagen des Belgrader Kosovobeauftragten und serbischen Vizepremiers, Nebojsa Covic, anspricht, die dieser an die internationale Gemeinschaft und insbesondere an die UNMIK richtet und dabei das Versagen der der UNO bei der Gewährlei-

stung



Emblem des Kosovo Police Service (KPS)

stung der Sicherheit der Serben im Kosovo anprangert. Das Bild von der Sicherheitslage, das man im Jahr 2003 vor Ort erhält, widerspricht auch wohl-tuend den in den westlichen Medien verbreiteten Unkenrufen über eine neue Eskalation der Gewalt gegen Serben. Bei den schrecklichen Berichten über den feigen Anschlag auf badende serbische Jugendliche sowie die beiden Morde an zwei weiteren Serben, die sich im Sommer 2003 zugetragen haben, sollte man nicht vergessen, dass mittlerweile mit Belgrader Kennzeichen versehene Buskonvois ohne KFOR-Eskorten und dennoch von Albanern ungehindert durchs Kosovo fahren können oder sich die Serben in Pristina wieder sicher bewegen können, oder dass mittlerweile so profane Dinge möglich sind, wie gemeinsamer Wintersport von Serben und Albanern in der Region Strpce oder dass Serben und Albaner in einer kosovarischen Meisterschaft gemeinsam Basketball spielen.

Wenn sich diese positive Entwicklung in allen Regionen und Lebensbereichen des Kosovo im Tempo des letzten Jahres fortsetzt, dürften sich auch die Voraussetzungen für eine Klärung der Statusfrage verbessern. Fraglich bleibt allerdings, ob die heute zur Zusammenarbeit bereiten Serben auch gewillt sind, in einem unabhängigen Kosovo zu leben und ob die albanische

Bevölkerungsmehrheit nach einem Abzug der internationalen Sicherheits- und Verwaltungskräfte zu einem gleichberechtigten Zusammenleben mit den Serben und anderen Minderheiten bereit ist. Noch sind die allgemeine Sicherheitslage und die gesellschaftlichen Verhältnisse allerdings längst nicht so stabil, dass man hierüber Spekulationen anstellen könnte, zumal die organisierten kriminellen und extremistischen Kräfte auf beiden Seiten momentan noch zu sehr von den instabilen Verhältnissen wirtschaftlich und politisch profitieren.

Arbeitsschritte auf der Interviewreise

Während der Interviewreise stand der Besuch der von der OSZE geleiteten Kosovo Police Service School (KPSS) in Vucitrn und von neun Polizeistationen mit ethnisch-gemischtem lokalem Personal auf dem Programm, darunter Stationen in aktuellen und ehemaligen ethnischen „hot spots“, wie Mitrovica, Dragash, Gracanica, Strpce oder Gnjilane. Darüber hinaus traf sich der Autor mit dem Chef der UN-Polizeimission **Stefan Feller** sowie mit der Leitung des Counselling and Support Team des Kosovo Police Service, einer Einheit, die einzig mit Bearbeitung und Lösung sozialer Probleme in der lokalen Polizei betraut ist. Herr Stodiek verteilte bei diesen Besuchen rund 100

Fragebögen an internationale Polizeiausbilder der OSZE, 100 an internationale Polizeibeobachter der UNO, sowie 260 Bögen an albanische, 160 an serbische und 40 Bögen an goranische KPS-Beamte beziehungsweise Polizeikadetten, in denen alle Personengruppen zu deren Ansicht über die Schulungsprogramme von OSZE und UN, das soziale Klima in den ethnisch-gemischten Ausbildungsklassen und Polizeistationen sowie über die größten strukturellen Hindernisse beim Aufbau eines multiethnischen, effektiven und nach Rechtsstaatsprinzipien agierenden lokalen Polizeidienstes befragt wurden. Bis Ende des Jahres sollen die Fragebogenrückläufe ausgewertet sein. Ähnliche Befragungen stehen zudem noch in Südserbien und Mazedonien an und sollen via Internet mit Teilnehmern der bereits beendeten Polizeimissionen der WEU in Mostar sowie der UNO in Bosnien-Herzegowina durchgeführt werden.

Anhand der dabei gewonnenen empirischen Erkenntnisse sollen die spezifischen Probleme und Herausforderungen von Polizeiausbildungs- und reformmissionen in Nachbürgerkriegsgesellschaften benannt und Vorschläge für die Entwicklung eines Konzepts „demokratischer und rechtsstaatlicher Polizeireformen,“ in Bürgerkriegsregionen des OSZE-Raums gezogen werden. (TS)

Zahlen und Fakten zur Friedenskonsolidierung im Kosovo

Nachdem sich die NATO und jugoslawische Generäle am 9. Juni 1999 im Military Technical Agreement (MTA) auf die Umsetzung des von Slobodan Milosevic zuvor (am 2. Juni) akzeptierten Rückzugs aller jugoslawischen Kräfte aus dem Kosovo geeinigt hatten, stellte die NATO am 10. Juni offiziell ihre Luftangriffe auf Jugoslawien ein und der UN-Sicherheitsrat verabschiedete noch am gleichen Tag in seiner Resolution 1244 (1999) das Mandat der UN Interim Administration Mission in Kosovo (UNMIK).

Res. 1244 sieht u.a. den Einsatz einer internationalen Polizei vor, deren wichtigste Aufgabe in der Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung besteht, sowie den Aufbau einer lokalen Polizei, des Kosovo Police Service (KPS). Rund 4.700 internationale UN-Polizisten wurden mit diesen Aufgaben betraut. Zudem übernahm ein rund 250-köpfiges Trainerteam der OSZE die theoretische Ausbildung der künftigen lokalen Polizisten in der Kosovo Police Service School (KPSS) in Vucitrn. Bis Ende 2004 sollen rund 6.300 lokale Polizisten die Grundausbildung in der KPSS abgeschlossen haben. Im September 2003 hatten mit den 203 Kadetten der 26. Ausbildungsklasse bereits 6.079 ihre 12-wöchige Grundausbildung absolviert. 84 Prozent der lokalen Polizisten sind Albaner, 9 Prozent Serben und 7 Prozent gehören anderen Bevölkerungsgruppen an. Der Frauenanteil im KPS beträgt 16 Prozent. Im September 2003 befanden sich bereits über 5.200 KPS-Angehörige im regulären Polizeidienst. Gleichzeitig wurde das internationale Polizeikontingent bis zu diesem Zeitpunkt auf 3.700 Beamte verkleinert. Im Jahr 2004 ist mit einer weiteren Reduzierung des internationalen Polizeikontingents um 30 Prozent zu rechnen.

Aktivitäten des Zentrums für Europäische Friedens- und Sicherheitsstudien (ZEUS)

Bewegende Geschichten erzählen - Workshop zu Versöhnungsstrategien mit Dan Bar-On am IFSH

Zwischen dem 21. und 23. Juli 2003 fand im Rahmen des Postgraduiertenstudiengangs „Master of Peace and Security Studies“ der vierte internationale Workshop zum Thema „Konfliktverarbeitung und Aussöhnungsstrategien in Südosteuropa“ statt. Der Workshop ist Teil des Projekts „Akademisches Netzwerk Südosteuropa“, das am IFSH durchgeführt und vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) seit 2002 unterstützt wird.

Zusätzlich gefördert durch die Körber-Stiftung gelang es, für diesen Workshop den weltweit renommierten israelischen Psychologen und Schriftsteller **Prof. Dan Bar-On** zu gewinnen, um seine Ideen und Erfahrungen zu diskutieren und für das Netzwerkprojekt fruchtbar zu machen. Prof. Bar-On lehrt Psychologie an der Ben-Gurion Universität in Ben Shiva (Israel). Für sein wissenschaftliches Hauptprojekt, für das er in den vergangenen Jahren direkte Nachfahren von Nazitätern und Holocaust-Opfern zu Interviews und Gesprächen zusammenführte, erfuhr er weltweite Anerkennung und erhielt viele Auszeichnungen, darunter auch das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland.

In jüngster Zeit machte sich Dan Bar-On einen Namen, durch die Entwicklung und Einführung eines dialogischen Modells der Identitätsfindung in der Konfliktgemengelage des Nahen Ostens. Der Grundgedanke Bar-Ons besteht darin, dass Aussöhnung nicht als rationales Konzept „von oben“ verordnet und gesteuert werden könne, sondern gewissermaßen auf der Mikroebene zwischenmenschlicher Beziehungen der Voraussetzung eines gesellschaftlichen Fundaments „von unten“ bedarf. Gegenstand des Workshops war zum einen ein theoretischer Ansatz, nämlich das dialogische Modell den Teilnehmern aus dem In- und Ausland nahe zu bringen, zum anderen der Versuch, es auf die Tauglichkeit für die Auseinandersetzung mit Erfahrungen und Erlebnissen während der kriegerischen Konflikte auf dem Balkan zu prüfen. Der Workshop wurde für die

Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine sehr persönliche und bewegende Erfahrung.

Zu Beginn forderte Prof. Bar-On die Teilnehmenden dazu auf, sich anhand ihrer eigenen Namen und deren Bedeutung mit der eigenen Persönlichkeit zu befassen. Der eigene Name, so Bar-On, sei ein Träger der persönlichen Identität und Herkunft. Im Namen würden Erinnerungen und Zugehörigkeit tradiert. Diese überraschende Eröffnung eines wissenschaftlichen Workshops verfolgte den Zweck, einer engeren Einbindung des Einzelnen in das Workshopgeschehen, eines wechselseitigen tieferen Kennenlernens der Vorstellungen und Ansichten auf sehr persönlichem Niveau. Das Vorgehen entsprach grundsätzlich den Bar-Ons eigener Arbeit zugrunde liegenden Paradigmen, insbesondere der Berücksichtigung eines primordialen Identitätsbegriffs, in dem Identitäten individuell oder kollektiv durch Merkmale wie Abstammung, Erfahrung oder Herkunft geprägt werden.

Der erste Tag des Workshops war Bar-Ons Methodologie gewidmet. Mit seiner psychoanalytischen Herangehensweise verfolgt er einen Ansatz unverfälschten Erzählens der Betroffenen ohne intervenierende Leitung oder kommentierende und interpretative Leistung des Interviewers. Im so genannten Storytelling sind das Umfeld, die Stimmung und das persönliche Vertrauen zwischen Interviewer und Interviewten von hoher Bedeutung. Durch das Geschichtenerzählen erfährt der Erzählende etwas über sich selbst und ergründet verborgene Motive oder verdrängte Zusammenhänge. Mit diesem Ansatz gelang es Bar-On in seinen Projekten oft erfolgreich, unerkannte oder verdrängte Gesprächskanäle zwischen Konfliktbetroffenen zu öffnen. Im Falle des Nazitäter/Holocaust-Opfer-Projekts waren die Betroffenen beispielsweise unter anderem davon ausgegangen, dass sie im Gegensatz zu ihren jeweiligen elterlichen Vorfahren keine (gemeinsame) Geschichte hätten.

Der Hintergrund der Arbeit Bar-Ons

ist ein phänomenologischer Grundgedanke, ähnlich denen, die im Werk Bubers oder Levinas' zu finden sind. Identitätsbildung findet demnach mittels eines Feind-Images statt (durch tradierte Erfahrungen oder politisierte Symboliken), welches das Andere im Selbst repräsentiert. Sobald sich der ‚Feind‘ an und für sich ändere, finde auf der Identitätsebene aber nicht unbedingt eine synchrone Rekonstruktionsleistung statt, da dieses im gegebenen Fall mit einem Identitätsverlust einhergehen würde.

Der zweite Tag des Workshops diente der Erläuterung und Diskussion von Bar-Ons so genannter TRT-Gruppenarbeit (to reflect and trust), durch die er einzelne Nachkommen der Folgeneration von Tätern des Dritten Reiches und Holocaust-Opfern zusammenführte. Zu diesem Zweck hatte Dan Bar-On eine Teilnehmerin dieser Gruppenarbeit zum Workshop eingeladen, so dass die Zusammenkunft nicht nur einer theoretischen Erörterung des Konzepts diente, sondern ganz praktische, persönliche Erfahrungen mit seinem Vorgehen vermittelt werden konnten. Die Teilnehmerin gab einen sehr persönlichen Eindruck ihrer Erfahrungen wider, die zusätzlich durch Fernsehdokumentationen über die Gruppenarbeit ergänzt wurden. Unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops entwickelte sich dadurch eine, für Prof. Bar-Ons Didaktik wichtige, emotionale Grundstimmung, durch die er auch inhaltlich einen Umgang mit dem Thema zu vermitteln sucht. Die von Bar-On eingeladene Teilnehmerin machte deutlich, wie in einem Prozess langwierigen Mühens und (selbst-)kritischer Reflexion Vertrauen allmählich entstehen kann, das erst die Voraussetzung für die ehrliche Auseinandersetzung mit Vergangenen und selbst Erlebtem bildet. Versöhnung werde als Anspruch oft leichtfertig formuliert, nicht selten um der schmerzlichen Aufarbeitung von Schuld und Verantwortung auszuweichen. In den dialogischen Kleingruppen sei dies deutlich geworden.

Bar-On zufolge, fällt es den Kindern und Enkeln der unmittelbar von Gewaltkonflikten Betroffenen leichter, die Schranken gegen ein Miteinander zu heben, einen neuen Zugang zu wagen, Familiengeschichten zu erzählen und sich von den Lasten der Vergangenheit zu befreien, da die Folgen des Leids durch diese nur mittelbar erfahren wurden. Einwände in der Diskussion, ob Feindbilder wirklich so tief verwurzelt liegen, dass sie nachhaltig Identitäten beeinflussen und auch die Frage, inwieweit die Bewältigung der Traumata, die in Post-Konflikt-Situationen auch angesichts politisierter Formen von Identität und nicht eindeutig bestimmbarer rootcauses, für Versöhnungsprozesse entscheidend relevant seien, konnten im Rahmen des Workshops

nicht abschließend beantwortet werden. Dass dies jedoch eine in der Politik oft ungenügend beachtete Größe bildet, darüber bestand unter den Teilnehmern kein Zweifel. So wurden Unterschiede und Synergien von *top-down* und *bottom up-approaches* diskutiert und die Problematik von außen auferlegter Versöhnungsstrategien in Nachkriegsgesellschaften dargelegt. Weitere Fälle aus der Praxis der TRT-Zusammenkünfte kamen zur Sprache und Bar-On beschrieb das oft für sich in Anspruch genommene Unwissen der Folgegeneration als „Verschwörung des Schweigens“.

Der dritte Tag galt Prof. Bar-Ons jüngstem Projekt, in dem er israelische und palästinensische Studenten zu Gesprächsrunden zusammenbrachte.

Hier ergaben sich, da es sich um einen nicht abgeschlossenen Konflikt handelt, andere Dynamiken als in den vorangegangenen Projekten. Die Geschichten, die die einzelnen Personen erzählen konnten, waren durch unmittelbare Erlebnisse hoch emotional und teils politisch geladen. Bar-On wies auch auf die kulturell bedingte Bedeutung des Wortes Versöhnung hin, welches in der jüdischen und muslimischen Tradition eine andere Bedeutung habe als in der christlichen. Daher seien Konzepte eines Konfliktzusammenhanges auch kaum ohne Anpassung in einen anderen zu übertragen. Langfristig, so schloss Prof. Bar-On den Workshop ab, sei es vor allem wichtig, Peacemakers und Peace-builders zusammenzubringen. (HJG/PS)

2. Deutsch-Asiatischer Sicherheitsdialog

Erstmals hat das Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH) am 6. und 7. Oktober 2003 eine internationale Konferenz in Asien mitverantwortlich ausgerichtet. Die Konferenz wurde durch den Arbeitsbereich ZEUS des IFSH gemeinsam mit dem indonesischen Center for Strategic and Security Studies und der Friedrich-Ebert-Stiftung (Regionalbüro Asien-Pazifik) vorbereitet und durchgeführt. Sie stand unter dem Thema „Trans-National Security Risks in Southeast Asia: Diagnosis, Prognosis, Therapies“. Zu den Teilnehmern zählten zum Teil hochrangige Vertreter und Vertreterinnen

aus Politik und Wissenschaft aus Ländern Asiens und Europas, der Europäischen Union, der OSZE, der ASEAN



Panel beim 2. Deutsch-Asiatischen Sicherheitsdialog: Prof. Dr. Hans J. Gießmann (l.) und Roland Feicht (Leiter des Asien-Pazifik-Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung)

bzw. des ARF und zahlreicher Nichtregierungsorganisationen. Im Mittelpunkt der Tagung standen Fragen der multilateralen Zusammenarbeit zwischen den Regionalorganisationen Asiens und Europas im Umgang mit den Ursachen und Folgen grenzüberschreitender Sicherheitsprobleme. Für das IFSH waren **Prof. Dr. Hans J. Gießmann** und * zugegen. Das von ihnen gemeinsam verfasste Diskussionspapier wurde mit großem Interesse angenommen und wird demnächst in Singapur veröffentlicht. Für 2005 ist die Durchführung des 3. Dialoges vorgesehen, zu dem das IFSH wiederum als Mitveranstalter vorgesehen ist.

* Berni Berger (MPhil)

Kommission „Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“ erarbeitet Positionspapier zu den neuen Verteidigungspolitischen Richtlinien

Anlässlich der Vorstellung der neuen Verteidigungspolitischen Richtlinien (VPR) durch den Bundesminister der Verteidigung hat die im Jahre 1999 gegründete Kommission „Europäische Sicherheit und Zukunft der Bundeswehr“ am IFSH ihre Arbeit wieder aufgenommen und ein Positionspapier angefertigt. Sie begrüßt darin unter anderem den multilateralen Ansatz der Richtlinien, die Betonung der Bedeutung von „Abrüstung und Rüstungskontrolle (als) wesentliche Faktoren der globalen Sicherheitsordnung“, und insbesondere, dass „Grundgesetz und Völkerrecht... die Grundlage für alle Einsätze

der Bundeswehr“ bilden.

Den VPR zufolge verlangt die neue sicherheitspolitische Weltlage nach neuen Fähigkeiten der Verteidigung. Die Kommission stimmt dem zu, weist aber darauf hin, dass das veränderte Aufgabenspektrum der Bundeswehr und die daraus abgeleitete „Rekonstitution“ den nötigen Abbau derzeitiger Überkapazitäten nicht im Wege stehen dürften. Die in den Richtlinien genannten Gründe für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht seien zudem ungenügend. Die Kommission wirft darüber hinaus die Frage auf, ob sich nicht im Gegenteil das Festhalten

an der allgemeinen Wehrpflicht als Hindernis für die effiziente Ausführung der in den VPR genannten künftigen Aufgaben herausstellen wird.

Die „fortschreitende Erweiterung und Vertiefung der euroatlantischen Sicherheitsstrukturen... [schaffe zwar] einen weltweit einzigartigen Stabilitätsraum“, die Konsequenz daraus sollte jedoch nicht sein, wie es in den Richtlinien angedeutet wird, einzelnen Mitgliedstaaten im Zuge der Öffnung von NATO und EU mehr Belastungen aufzubürden. Ebenso problematisch sei die Feststellung, „dass militärische Einsätze [zwar] nur im Rah-

men der globalen und regionalen Sicherheitsinstitutionen“ erfolgen sollen, womit an erster Stelle die Vereinten Nationen gemeint seien. Genauso kann darunter aber auch eine Militärallianzen wie die NATO verstanden werden, was wiederum erhebliche Legitimationsfragen aufwirft.

Zum Einsatz der Bundeswehr im Inneren vertritt die Kommission den Standpunkt, dass zunächst das erwähnte Risiko „terroristische und asymmetrische Bedrohungen“ präziser bestimmt und der Nachweis dafür erbracht werden müsste, dass ein Einsatz militärischer Mittel tatsächlich eine adäquate Beantwortung der Bedrohungen darstellt. Zudem sei es wichtig, die damit verbundenen Möglichkeiten und Gefahren auf breiterer gesellschaftlicher Basis als bisher zu

Internationaler Workshop über regionale Sicherheitsarchitekturen in Shanghai

Am 23. und 24. September 2003 fand in Shanghai ein Workshop zum Thema „Regional Security Architecture, Global Peace and Stability“ statt. Er wurde gemeinsam vom Shanghai Institute for International Studies (SIIS) und dem Regionalbüro Shanghai der Friedrich-Ebert-Stiftung veranstaltet. Die rund 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten die gegenwärtige Transformation der Europäischen Sicherheitsorganisationen, wozu auch Vertreter der OSZE und NATO Perspektiven und Ergebnisse präsentierten. Außerdem wurden Probleme der gesamteuropäischen Sicherheitsarchitektur, transatlantische Beziehungen und Sicherheit, Chinas Engagement in regionaler Sicherheit (SCO, ARF) und Möglichkeiten bilateraler Kooperation diskutiert. Das IFSH wurde durch **Dipl.-Pol. Bernt Berger** vertreten, der zum Thema „Regional Security Architecture in Europe and Asia and Possibilities for Cooperation“ referierte.

Auf seiner Dienstreise nach Shanghai nahm Herr Berger auch weitere Termine wahr. Auf einer Plenardiskussion an der Tongji Universität hielt er neben Botschafter **Rust M. Deming**, **Reinhard Hesse** und **Valerie Niquet** einen Vortrag zum Thema „World order after the Iraq War“. Anschließend kam es zu einer angeregten Diskussion mit den chinesischen Dozenten und Studenten.

diskutieren. Es müsse schließlich verhindert werden, dass die positiven Aspekte der neuen VPR, vor allem der Abbau obsoleter Kapazitäten, damit gleichsam durch die Hintertür konterkariert würden.

Die Forderung der VPR nach einer „(gesamtstaatlichen) Sicherheitspolitik mit flexiblen und aufeinander abgestimmten Instrumenten“, „die mittelfristig in einer nationalen Sicherheitskonzeption gebündelt werden müssen“ sei äußerst dringlich. So müsse der Primat der zivilen Gewaltprävention ebenso festgeschrieben und an der restriktiven Handhabung des Einsatzes deutscher Soldaten unbedingt festgehalten werden. Deutsche Außenpolitik müsse Friedenspolitik bleiben. (NV)

Da die Tongji Universität ein Zentrum für Internationale Studien plant, wurden Möglichkeiten der Kooperation mit dem IFSH diskutiert und erste konkrete Schritte unternommen.

In einer weiteren Sitzung mit dem Direktorat des Shanghai Institute of International Studies wurde eine aktive Zusammenarbeit beschlossen. Nachdem die Institute seit einigen Jahren durch gegenseitige Besuche und Vorträge gute Beziehungen pflegen, sollen nun gemeinsame Projekte entwickelt und Möglichkeiten gegenseitiger Zusammenarbeit erschlossen werden. Als erster Schritt wurde der Zeitplan für eine gemeinsame Publikation beschlossen.

Im Kontext des Engagements des IFSH in Shanghai wurde auf einem Treffen mit der Repräsentantin der Freien und Hansestadt Hamburg, **Frau Hellkötter** eine Aufnahme in das Memorandum des Partnerschaftsprogramms zugesagt. Träger der Repräsentanz sind der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg die Handelskammer Hamburg, Hafen Hamburg Marketing e.V. und die HWF Hamburgische Gesellschaft für Wirtschaftsförderung mbH. Die FHH und das IFSH haben ein gemeinsames Interesse am Engagement in der Partnerstadt Shanghai und Verbindungen sollen auch im wissenschaftlichen Dialog und in der Zusammenarbeit vertieft werden. (BB)

Neue sicherheitspolitische Herausforderungen

Am 14. September 2003 referierte **Prof. Dr. Hans J. Gießmann**, auf einer gemeinsam vom Österreichischen Institut für Internationale Politik und der Evangelischen Akademie Loccum ausgerichteten Konferenz zu neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen im Zeitalter der Globalisierung über die Begrifflichkeit von Sicherheit.

Gäste aus Indien

Im Zuge einer von der Friedrich-Ebert-Stiftung organisierten Forschungsreise besuchten Herr **Sundeep Waslekar** und **Frau Ilmas Futehally** am 25. September 2003 das IFSH. Beide Forscher leiten das International Centre for Peace Initiatives und die Strategic Foresight Group in Mumbai, Indien. In ihrem Gespräch mit **Dipl.-Pol. Christian Mölling** und **Dr. Anna Kreikemeyer** interessierten sich die Gäste vor allem für sicherheitspolitische Aspekte der Rüstungskontrolle und Abrüstung sowie der Entwicklung in Zentralasien und Afghanistan.

Europäischer Masterstudiengang „Menschenrechte und Demokratisierung“

Prof. Dr. Hans J. Gießmann, stellvertretender Direktor des IFSH und Mitglied des Council of Directors des Europäischen Masterstudienganges „Menschenrechte und Demokratisierung“, nahm als Mitglied der Prüfungskommission an den Abschlussprüfungen des zurückliegenden Studienjahres am 13. September 2003 an der Universität Padua teil.

DAAD-Symposium zur Hochschulkooperation in Südosteuropa

Am 26. und 27. September 2003 lud der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) zu einer internationalen Konferenz zum Stand der Projekte des DAAD im Rahmen des „Stabilitätspaktes für Südosteuropa,“ nach Potsdam ein. Das IFSH nimmt an diesem Programm mit zwei Projekten teil (Masterstudiengang, Akademisches Netzwerk Südosteuropa). Die Bilanz des vierjährigen DAAD-Programms „Akademischer Neuaufbau in Südosteuropa: Wiederherstellung der Wissenschaftslandschaft in der Krisenregion“ kann als erfolgreich bezeichnet werden. Es umfasst 160 Partnerinstitutionen aus Deutschland und Südosteuropa und wurde bisher vom Auswärtigem Amt im Rahmen des Stabilitätspaktes für Südosteuropa mit 10,8 Mio. Euro gefördert.

Der Schwerpunkt der Hochschulkooperationen liegt zwar bei den Naturwissenschaften. Jedoch geht es dem DAAD auch darum, über die Kooperation, die Konfliktbewältigung und Annäherung auf dem Balkan zu fördern. Diesem Ziel entspricht das unter der Federführung des IFSH im Rahmen des Masterstudiengangs aufgebaute Projekt „Akademisches Netzwerk Südosteuropa“. An diesem Projekt wirken Studierende aus der Region bzw. aus der Region stammende sowie solche aus anderen Ländern mit. Es soll zur wissenschaftlichen Aufarbeitung der Balkankriege beitragen und über die beteiligten Studierenden und Lehrkräfte Konzepte für das Zusammenleben der Völker in der Region ausarbeiten.

Auf dem Symposium stellten **Prof. Dr. Hans-Joachim Gießmann, Dr. Patricia Schneider, Naida Mehmedbegovic, M.A.,** und **Aleksandra Zdravkovic** das „Akademische Netzwerk Südosteuropa mit einer Ausstellung vor. Der DAAD würdigt die Arbeit des IFSH durch Fortsetzung seiner Förderung für das Projekt im Jahre 2004.

(AZ)

Deutsch-Chinesische sicherheitspolitische Konsultationen

Am 9. und 10. Oktober 2003 fanden in Beijing die 3. Deutsch-Chinesischen Sicherheitspolitischen Konsultationen statt, an denen von Seiten des IFSH **Prof. Dr. Hans J. Gießmann** teilnahm. Er referierte zur Entwicklungsperspektiven der transatlantischen Partnerschaft im Kontext globaler Sicherheitsrisiken sowie zur Stellung Russlands im trilateralen Beziehungsverhältnis zwischen den USA, der Europäischen Union und der Volksrepublik China.

„Cercle stratégique franco-allemand“

Am 17. und 18.10.2003 fand in Berlin der „Cercle stratégique franco-allemand“ statt. Dieser von der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Institut für Internationale und Sicherheitsstudien (IRIS) zum zehnten Mal veranstaltete hochrangige Gesprächskreis bringt unter der Präsidentschaft des stellv. Fraktionsvorsitzenden der SPD im Bundestag, **Gernot Erler**, Vertreter aus Politik, Ministerialbürokratie, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen, um Herausforderungen für Europa unter besonderer Berücksichtigung der deutsch-französischen Beziehungen zu diskutieren. Von Seiten des IFSH nahm **Dr. Hans-Georg Ehrhart** an der Veranstaltung teil.

„World Peace Conference“ in Hamburg

An der Internationalen „World Peace Conference“, die anlässlich der Überreichung der World Awards 2003 „Together – For A Better World“ in Hamburg am 21. und 22. Oktober 2003 durchgeführt wurde, nahm für das IFSH **Prof. Dr. Hans J. Gießmann** als Referent und Moderator teil. Er referierte zu „Terrorism: Implications for Policies,“ und moderierte des Weiteren die Plenarsitzung zum Thema: „Is the Use of Force to achieve Peace a legitimate Means?“ Die Konferenz, die im Hamburger Rathaus stattfand, stand unter der Schirmherrschaft von Friedensnobelpreisträger **Michail S. Gorbatschow** und des 1. Bürgermeisters der Freien und Hansestadt, **Ole von Beust**.

Forschungsreise zu russischen Menschenrechtsinstitutionen

Während eines zweiwöchigen Forschungsaufenthaltes zwischen dem 9. und dem 20. September 2003 in Moskau und St. Petersburg traf **Dipl.-Pol. Regina Heller**, Doktorandin am IFSH, eine Reihe russischer Vertreter staatlicher und nichtstaatlicher Menschenrechtsinstitutionen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EU-Delegation in Moskau zu Hintergrundgesprächen. Ziel der Gespräche war es, die Lage der russischen Menschenrechtsorganisationen nachzuvollziehen, deren Verhältnis zur administrativen Ebene zu beleuchten, sowie zu einer Einschätzung über die Rolle staatlicher Menschenrechtsinstitutionen im Prozess der Demokratisierung in Russland zu gelangen. Zu den Interviewpartnern zählten unter anderen **Swetlana Gannuschkina**, Mitglied der Menschenrechtskommission beim Präsidenten der Russischen Föderation, **Andrej Leb-edew**, Stabsleiter des Büros des föderalen Menschenrechtsbeauftragten **Oleg Mironow**, **Alexander Sungurow** von der St. Petersburger NGO „Strategija“ sowie **Tatjana Bokarewa** von der European Initiative for Democracy and Human Rights. Die Reise machte deutlich, dass es zwar durchaus Bewegung im Verhältnis zwischen Zivilgesellschaft und Staat gibt, dass aber das Prinzip der „von oben“ gelenkten Zivilgesellschaft noch immer dominiert. Solange der Dialog begrenzt bleibt auf speziell angesetzte Treffen und Foren und kein regulärer Austausch mit der Administration über die Menschenrechtsprobleme in Russland auf einer institutionalisierten Arbeitsebene existiert, solange wird man kaum von einer gleichberechtigten Beziehung zwischen Zivilgesellschaft und Staat im Menschenrechtsbereich sprechen können. (RH)

Aktivitäten der Interdisziplinären Forschungsgruppe Abrüstung und Rüstungskontrolle (IFAR)

VDW-Studiengruppe tagt in Osnabrück

Am 12. Juni 2003 fand in den Räumen der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF) in Osnabrück eine Studiengruppensitzung der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler (VDW) zum Thema „Militärrelevante Risikotechnologien“ statt. Die Veranstaltung wurde von der Interdisziplinären Forschungsgruppe Abrüstung und Rüstungskontrolle am IFSH in Zusammenarbeit mit dem Forschungsverbund Naturwissenschaft, Abrüstung und internationale Sicherheit (FONAS) organisiert und durchgeführt. Ihr Ziel war es, Wissenschafts- und Technologiebereiche, ihre Forschungsprogramme und zu erwartenden Ergebnisse auf potentielle Rüstungsrelevanz bzw. Sicherheitsgefährdungen hin zu überprüfen. Im Beisein des Geschäftsführers der DSF, **Dr. Thomas Held**, diskutierten Fachwissenschaftler gemeinsam mit Expertinnen und Experten der operativen Rüstungskontrolle über künftige Problembereiche und mögliche Rüstungskontrollumsetzungen. Hierbei standen die Fragen im Vordergrund, welche Entwicklungen in den nächsten fünf bis zehn Jahren zu erwarten sind, worin die jeweilige Sicherheitsgefährdung bzw. Rüstungsrelevanz besteht und welche Einhegungsmöglichkeiten vorstellbar sind.

Nach einführenden Vorträgen von **Dipl.-Pol. Christian Mölling** (IFSH) zu Risikotechnologien, und **Roland Kästner** (Zentrum für Studien und Übungen der Bundeswehr) zu neuen Kriegsbildern und neuen Technologien wurden in einem zweiten Block folgende Technologiebereiche angesprochen: Flugkörper und Raketen (**J. Scheffran**, Berlin), die amerikanische Raketenabwehrpolitik (**H.-G. Brauch**, AFES-Press, Mosbach), Sensorik (**Dr. André Rothkirch**, IFSH), Robotik, Mikrosystemtechnik und Nanotechno-

logie (**Jürgen Altmann**, Dortmund), Neue Nuklearwaffen (**Wolfgang Liebert**, IANUS) sowie schließlich Biowaffen und Medizin (**Jan van Aken** BIOGUM, **Iris Hunger** Auswärtiges Amt). An dem Treffen nahmen darüber hinaus Stabsverteter des Zentrums für Verifikationsaufgaben der Bundeswehr (**Oberst Hugenschmidt**, **Oberst Bächtle**) und **M. Dinkhäuser** von der Führungsakademie der Bundeswehr teil. Derzeit bereitet IFAR eine Dokumentation der Beiträge vor. Weitere Treffen der Studiengruppe sind für das Jahr 2004 vorgesehen. (CM)

Tagung zur Zukunft der Rüstungskontrolle

Am 3. und 4. Juli 2003, veranstalteten das IFSH und der Forschungsverbund Naturwissenschaft Abrüstung und internationale Sicherheit (FONAS) ihre zweite Tagung zur Zukunft der Rüstungskontrolle in der Landesvertretung der Freien und Hansestadt Hamburg in Berlin. Die Planung und Durchführung lag bei IFAR.

Das Treffen ist die Ergänzung der ersten Tagung „Zukunft der Rüstungskontrolle“ vom Dezember 2002. Die Doppelkrise um den Irak und Nordkorea prägte auch Inhalt und Ablauf dieser zweiten Tagung. Im Rahmen des von der Berghof-Stiftung unterstützten Projekts „Zukunft der Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nonproliferation“ widmete sich die Tagung zum einen grundsätzlichen Problemen der Rüstungskontrolle und der globalen Ordnungspolitik im Lichte der aktuellen Ereignisse, zum anderen wurden Fragen nach dem Verhältnis von staatlichen Akteuren und Rüstungskontrolle, humanitären Problemen und dem Beitrag Europas in den Blick

Internationaler Kongress „Moderne Gefahrenabwehrsysteme“ in Hamburg

Am 1. und 2. Oktober 2003 fand in Hamburg der 2. Internationale Kongress „Moderne Gefahrenabwehrsysteme“ unter Schirmherrschaft der Behörde für Inneres statt. Die Auftaktssession wurde von **Prof. Dr. Hans J. Gießmann**, stellvertretender Direktor des IFSH, moderiert. Von Seiten des IFSH nahm des Weiteren **Dr. Erwin Müller**, Wissenschaftlicher Referent am IFSH, an den Beratungen teil.

genommen.

Während der erste Workshop eine Fachtagung mit Rüstungskontroll-Experten war, widmete sich die zweite Tagung dem Dialog mit der Öffentlichkeit und den NGOs. So fand am ersten Abend eine Podiumsdiskussion mit Vertretern des Parlaments (**Uta Zapf**, Vorsitzende des Unterausschusses für Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nichtverbreitung), der Bundesregierung (**Botschafter Dr. W. Schmid**, Beauftragter der Bundesregierung für Fragen der Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung) und von nichtstaatlichen Organisationen (**Xanthe Hall/IPPNW**; **T. Gebauer/Medico International** und **Dr. Wolfgang Liebert/FONAS**) statt, die von **Dr. Götz Neuneck**, IFAR/IFSH, moderiert wurde. Die positive Resonanz aller Gruppen auf beide Tagungen hat das Tagungskonzept im Sinne der Zusammenführung von Wissenschaft, Politik und Praxis bestätigt. IFAR denkt für die das Jahr 2004 über eine Folgetagung nach. (GN)



Podiumsdiskussion mit Botschafter Dr. W. Schmid (Auswärtiges Amt), Uta Zapf (Vorsitzende des Unterausschusses für Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung), Dr. Götz Neuneck (IFSH), Xanthe Hall (IPPNW), Thomas Gebauer (Medico International) und W. Liebert (FONAS/IANUS)

Einsatz von Infrarotsensoren in der Verifikation

Im Rahmen der Fortentwicklung und der zukunftsweisenden Ausgestaltung des Vertrages Offener Himmel (OH-Vertrag/Open Skies Treaty) führt das Zentrum für Verifikationsaufgaben der Bundeswehr (ZVBw) Untersuchungen, Messungen und Workshops zum Einsatz von Infrarotsensoren (IR Sensoren) durch. Diese sollen der Zertifizierung eines IR-Sensors dienen, um diesen damit für Beobachtungsflüge nach dem OH-Vertrag international einsetzen zu können. Der für diesen Vertrag vorgesehene IR-Sensor misst die von Objekten ausgehende Wärmestrahlung und ermöglicht Aussagen über Betriebszustände z.B. von Fahrzeugen oder Anlagen/Gebäuden. Darüber hinaus kann er in Ergänzung zu den bereits im Rahmen des OH-Vertrags eingesetzten optischen Kameras eine differenziertere Unterscheidung der Bildinhalte ermöglichen.

Als Teil dieses Vorhabens hat das ZVBw vom 21. bis 25. Juli 2003 in der Ukraine Kalibrierflüge mit einem IR-Sensor ‚IRLS AAD-5‘ unter Beteiligung von Experten aus Russland, den USA, der Türkei, Frankreich, Kanada und Israel durchgeführt. Damit konnten bisherige methodische Ansätze überprüft und im Kreis internationaler Experten diskutiert und weiterentwickelt werden. Auf Einladung des ZVBw hat **Dr. André Rothkirch** als wissenschaftlicher Berater an dieser Kampagne, wie auch an weiteren Veranstaltungen, teilgenommen und laut ZVBw entscheidend zu den bisher erzielten Erfolgen auf dem Gebiet IR beigetragen. Das ZVBw hat das IFSH um die Fortführung der guten praktischen Zusammenarbeit gebeten und André Rothkirch wird weiterhin in die Arbeit einbezogen werden. Eine erste Analyse der Datenbefliegung erfolgte Ende August und fand ihre Fortsetzung im Rahmen eines Expertengesprächs Ende September in Nordholz. Themen waren dabei u.a. die Analyse von Messdaten aus Kiew und Ingolstadt im Hinblick auf mögliche Fehlerquellen, deren Auswirkungen und möglicher Vermeidung. Dies umfasste auch die Analyse und Bestimmung kom-

mender Messprogramme mit einem alternativen Kalibrationsziel. Zudem wurden unter dem Blickwinkel einer Veränderung des Beschlusses 15, Beratungskommission „Offener Himmel“ (Open Skies Consultative

Kurzer Trip zur „Achse des Bösen“: Teheran in drei Tagen

Kein Zweifel, der Iran ist in die Schlagzeilen geraten: Studentenunruhen im Sommer; Anschuldigen, das Land verfolge den Bau von Atomwaffen, und schließlich der überraschende Friedensnobelpreis für die Rechtsanwältin **Schirin Ebadi** lassen die Weltgemeinschaft aufhorchen. Einen guten Anlass den Iran kennenzulernen bildete für **Dr. Götz Neuneck** der „10. Pugwash Workshop on the Middle East“, der von Pugwash zusammen mit dem Forschungsinstitut des iranischen Außenministeriums durchgeführt wurde. Vom 6. bis 8. September 2003 besuchte eine 17-köpfige Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, ehemaligen Diplomaten und Politikern aus den USA, Italien, Russland, Deutschland, Norwegen, China, Indien und Pakistan die iranische Hauptstadt Teheran. Gesprächsgegenstand war die internationale Sicherheitslage, die iranischen Bedrohungswahrnehmungen, die US-Politik im Mittleren

Comission, OSCC) die bisherigen deutschen und russischen Vorschläge im internationalen Rahmen diskutiert und erste Schritte im Hinblick auf ein gemeinsames Konzept erarbeitet.

(GN)

Osten sowie die künftige innere Entwicklung des Iran. Der Gruppe wurde große Aufmerksamkeit, Freundlichkeit und Kooperationsinteresse entgegengebracht. Partner waren ein breites Spektrum von vielen Experten und Institutionen.

Viele Iraner verwiesen auf die geografische Lage des Landes. Es hat fünfzehn Nachbarn, darunter unsichere Länder wie der Irak, Afghanistan oder die des nördlichen Kaukasus sowie die Atomwaffenstaaten Israel, Pakistan und Indien. Der Iran bezeichnet sich nicht als arabisches Land, könne aber eine Brücke zwischen der arabischen Welt, Zentralasien und dem indischen Subkontinent bilden.

Ein wichtiges Thema des Treffens war die Nuklearproblematik. Es wurde immer wieder betont, dass das Bild des Iran im Ausland anders sei als die Realität. Insbesondere die demoskopische Entwicklung mache Reformen unausweichlich. Ein Generationswechsel stehe bevor. Hauptsorge der Bevölkerung seien ökonomische Fragen wie Transportprobleme, Verschmutzung und die innere Sicherheit, nicht religiöse oder ideologische Fragen. Die junge Generation sei pragmatisch, während die Älteren „eine Mission“ hätten und oft ideologisch fixiert seien. Die revolutionär-religiöse Attitüde der Gesellschaft werde sich in den nächsten Jahren hin zu einer moderneren Ökonomie wandeln, so wie dies auch in den kommunistischen Ländern der Fall war. Die wissenschaftlichen Kontakte sollen fortgesetzt werden.

(GN)



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Pugwash-Workshop in Teheran: Götz Neuneck (IFSH); P. Cotta-Ramusino (Secretary General Pugwash); H.E. Khoshroo, Deputy Foreign Minister for Legal and International Affairs; S. K. Sajjadpour, Direktor des Institute for Political and International Studies; Saideh Lotfian (Pugwash Council).

Austausch mit China

Eine chinesische Delegation aus Peking besuchte am 8. Oktober 2003 das IFSH, um sich über die sicherheitspolitische Situation in und um Europa zu informieren. Herr **Dr. Huimin Su** und Frau **Feiya Ding** vom „China Institute of International Studies“ (CIIS)

aus Peking wurden von **Xiasi Li**, Botschaftsrat der chinesischen Botschaft in Berlin, begleitet. Gesprächspartner waren **Dr. André Rothkirch** und **Dr. Götz Neuneck**. Das CIIS arbeitet direkt für das hinesische Außenministerium.

(GN)

Friedensgutachten in Zeiten des Krieges

Einmal mehr entstand das Friedensgutachten der fünf deutschen Forschungsinstitute im Schlagschatten eines heraufziehenden Krieges. Ohne den Ausgang der Irak-Invasion in allen Details zu kennen, waren die dadurch ausgelösten politischen Verwerfungen auszuloten. Die Welt ist in neuer Weise über Krieg und Frieden zerstritten. Den Schock tödlicher Verletzbarkeit der eigenen Metropolen hat die Administration in Washington genutzt, um ihre neue, auf militärischer Überlegenheit bauende macht- und ordnungspolitische Doktrin zu erproben. Sie ersetzt die Strategien der Abschreckung und Eindämmung durch das einseitig beanspruchte Recht auf Präventivkrieg gegen Diktatoren, die terroristischer Aktivitäten oder des Strebens nach Massenvernichtungswaffen verdächtigt werden. Damit wankt die zentrale Norm des geltenden Völkerrechts: das Kriegsverbot nach Artikel 2 der UN-Charta.

Die Frage nach der Zukunft von Kooperation oder Konfrontation in einem grundlegend gewandelten Weltgefüge steht auf der Agenda der internationalen Politik. Tiefgreifende Asymmetrien verschieben die Grenzen von Macht und Recht. Die Militarisierung der Politik bedroht Entwicklung, Gerechtigkeit, Demokratie und humane Wertesysteme. Auf der Basis der Analyse dieser Tendenzen untersucht das Friedensgutachten 2003 Konsequenzen und Alternativen in relevanten Weltregionen, für das Nord-Süd-Verhältnis und im Blick auf die künftige Rolle Europas. Wie kann eine Friedensordnung im Mittleren Osten Gestalt gewinnen, im von Kriegen und wirtschaftlicher Auszehrung gezeichneten Irak, zwischen Israelis und Palastinensern, im zerrissenen Afghanistan? Was vermag die Konfliktschauplätze Afrikas aus der Umklammerung von Gewaltökonomien und der Plünderung ihrer Ressourcen zu befreien? Welche Bedrohung geht von Problemstaaten wie Nordkorea aus? Was bedeutet der weltweite Anti-Terrorkrieg für Südostasien oder Lateinamerika? Wie müssen die Instrumente globaler Ordnung, des

Völkerrechts und der UNO weiterentwickelt werden?

Die Fragen nicht nur aufzugreifen, sondern Antworten zu geben, frei vom Handlungsdruck der Tagespolitik, ist die Aufgabe der Friedensforschung. Mit ihrem Sachwissen und methodischem Rüstzeug kann sie einen Beitrag zur Problemlösung leisten, vorausgesetzt, sie erreicht die sicherheitspolitische Öffentlichkeit und das Ohr der Verantwortlichen in Parlament, Regierung und Administration. Beide Voraussetzungen hat sich das Friedensgutachten über fast zwei Jahrzehnte hinweg erworben. Die Vorstellung der jüngsten Ausgabe vor der Bundespressekonferenz in Berlin am 4. Juni 2003 ging ein ausführliches Informationsgespräch der Herausgeber mit den Mitgliedern des Präsidiums des Deutschen Bundestages voraus. Naturgemäß konzentrierte sich das Diskussionsinteresse der Politiker auf die Optionen einer im Wortsinn präventiven Strategie ziviler Konfliktentschärfung und Gewaltverhütung sowie auf den Handlungsspielraum der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen gemeinsamer Außen- und Sicherheitspolitik mit den europäischen Partnern in West und Ost.

Nach zwei Jahren des Annäherns und Abstimmens wurde das Friedensgutachten 2003 erstmals in gleichberechtigter Zusammenarbeit der drei ursprünglichen und der beiden hinzugekommenen Institute veröffentlicht. Das Gespräch im Reichstagsgebäude war noch von **Dieter S. Lutz**, dem verstorbenen Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, vorbereitet worden. Seinem Gedenken ist das diesjährige Friedensgutachten gewidmet. Die Beiträge aus dem IFSH stammen von **Hans J. Gießmann, Margret Johanssen, Reinhard Mutz, Claus Neukirch** und **Patricia Schneider**. Als Gastautor wirkte **Andreas Zumach** (Genf) mit. (RM)

OSCE Yearbook 2002

Seit Sommer 2003 ist die englische Ausgabe des OSZE-Jahrbuchs 2002 erhältlich.

Zum Inhalt: Im Jahr 2002 haben insbesondere die Frage, welchen Beitrag

die OSZE zur Terrorismusbekämpfung leisten kann bzw. was sie bereits unternommen hat, sowie die wiederbelebte Debatte über eine Reform der OSZE die Diskussionen in der OSZE beherrscht. Beide Themen werden im OSZE-Jahrbuch 2002 ausführlich erörtert. In bewährter Weise präsentiert sich auch in diesem achten Band der Reihe eine Vielzahl detaillierter Berichte aus erster Hand über die Aktivitäten der Organisation in zahlreichen ehemaligen und aktuellen Konfliktgebieten, darunter erstmals ein Beitrag der OSZE-Mission in Jugoslawien. Zu den zentralen Themen des Bandes zählen darüber hinaus die „neue Ära der Zusammenarbeit“ zwischen den USA und Russland sowie der politische Islam in Zentralasien. Andere engagierte Beiträge widmen sich den bedrückenden Themen „Menschenhandel“ und „Kinder in bewaffneten Konflikten“. Insgesamt setzen sich über 30 international renommierte Autorinnen und Autoren, Wissenschaftler ebenso wie Politiker und Diplomaten, intensiv mit Fragen der Konfliktprävention und Streitschlichtung, der menschlichen Dimension und demokratischen Entwicklung, der Rüstungskontrolle und anderen Aufgabenbereichen der OSZE auseinander.

Der Sammelband wird ergänzt durch einen umfangreichen Dokumentenanhang, Daten und Fakten über die 55 OSZE-Teilnehmerstaaten sowie eine umfassende aktuelle Literaturliste. Er wendet sich an Studierende und Wissenschaftler ebenso wie an die interessierte Öffentlichkeit, Politiker und Journalisten.

Institute for Peace Research and Security Policy at the University of Hamburg/IFSH (Ed.) OSCE Yearbook 2002, Baden-Baden 2003, 465 pp., 48,- €, ISBN 3-8329-0223-6

Das Buch kann bestellt werden bei der Nomos Verlagsgesellschaft, Vertrieb, 76520 Baden-Baden, <http://www.nomos.de>

Buchreihe „Demokratie, Sicherheit, Frieden, im Nomos Verlag

Patricia Schneider, Internationale Gerichtsbarkeit als Instrument

friedlicher Streitbeilegung. Von einer empirisch fundierten Theorie zu einem innovativen Konzept, Frieden durch Recht, Band IV, Baden-Baden: Nomos, 2003, (Demokratie, Sicherheit, Frieden, Bd. 154)

Das Werk untersucht mit sozialwissenschaftlichen Methoden die Funktion wie den politischen Stellenwert der internationalen Gerichtsbarkeit als Instrument der friedlichen Streitbeilegung. Es arbeitet zunächst handbuchartig elf Internationale (Schieds-) Gerichte auf um dann in der Tiefe am Beispiel des Internationalen Gerichtshofs empirisch-analytisch die Defizite des (schieds-)gerichtlichen Streit-erledigungssystems aufzuzeigen und Reformvorschläge zu unterbreiten. Den Schwerpunkt der Studie bildet die eingehende systematische Untersuchung sämtlicher 100 Fälle des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag, mit denen der IGH bis 2001 befasst war. Sie geht in diesem Zusammenhang insbes. der Frage nach, unter welchen Umständen Staaten zu gerichtlichen Entscheidung ihrer Streitigkeiten und zur Befolgung der Urteile bereit sind. Untersucht werden u.a. der Einfluss des Systemcharakters der Streitparteien und ihres Machtstatus in der internationalen Politik wie der Bedeutung der Streitgegenstände auf die einzelstaatliche Gerichtsfreundlichkeit.

Lutz, Dieter S./ Gießmann, Hans J. (Hrsg.): Die Stärke des Rechts gegen das Recht des Stärkeren. Politische und rechtliche Einwände gegen die Rückkehr des Faustrechts in die internationalen Beziehungen, Baden-Baden 2003, (Demokratie, Sicherheit, Frieden Bd. 156).

Die nach dem 11. September 2001 von der Bush-Regierung eingenommene Rechtsauffassung, Angriffskriege gegen mutmaßliche Unterstützerstaaten von Terrorakten zu führen und darüber hinaus gewaltsame Regimewechsel anzustreben, legt die Axt an die Wurzel des geltenden Völkerrechts. Insbesondere das in der Präambel und in Artikel 2 der UNO-Charta niedergelegte Gewaltverbot steht auf dem Prüfstand. Die Beiträge vermitteln vor allem politik- und rechtswissenschaftliche

Aspekte der internationalen Debatte im Vorfeld des Irakkrieges um den Fortbestand und die Zwänge zur Anpassung des Völkerrechts an veränderte sicherheitspolitische Herausforderungen. Die Autoren beleuchten aus unterschiedlichen Perspektiven die Erfordernisse und Chancen, verlässliche Rechtsgrundlagen.

Patricia Schneider, Kristina Thony und Erwin Müller (Hrsg.), Frieden durch Recht. Friedenssicherung durch internationale Rechtsprechung und Rechtsdurchsetzung, Baden Baden 2003, (Demokratie, Sicherheit, Frieden, Bd. 157) .

Die Beiträge dieses Sammelbandes setzen sich mit der internationalen Rechtsprechung und Rechtsdurchsetzung auseinander, indem sie die Themenfelder internationale (Schieds-) Gerichtsbarkeit wie internationale Polizei abhandeln und Vorschläge für die Effektivierung des Rechtsschutzes und der friedlichen Streitbeilegung unterbreiten. In diesem Zusammenhang gilt die Aufmerksamkeit der Autorinnen und Autoren u.a. der historischen Entwicklung der Rechtsnormen zur Einhegung des Krieges wie der Institutionen der gewaltfreien Konfliktbewältigung, der internationalen Polizei als Alternative zur militärischen Konfliktbearbeitung, dem Beitrag der internationalen (Schieds-)Gerichtsbarkeit zur „Zivilisierung“ des Konfliktaustrags und zum Menschenrechtsschutz sowie den Erfolgsbedingungen internationaler Rechtsprechung. Anhand der im Rahmen dieser Analysen gewonnenen Erkenntnisse über die Defizite des internationalen Gerichtsbarkeitssystems werden – zu deren Behebung – optimierte Modelle der Friedenssicherung durch Rechtsprechung und Rechtsdurchsetzung entwickelt.

Vierteljahresschrift für Sicherheit und Frieden S+F

Heft 1/2003 beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Krieg im Irak. Neben einem Beitrag von mehreren Autorinnen und Autoren aus dem IFSH unter dem Titel „Krieg dem Irak? Fakten, Analyse, Alternativen“ schreiben **Carolyn A. Rost**, A legal war, a legal regime? Facts and statement of the

legality of the war and the „post - Saddam Iraq“; **Gerhard Beestermöller**, Die USA – legitime Autorität für einen Krieg gegen den Irak? und **Norman Paech**, Die Rolle der UNO und des Sicherheitsrates im Irakkonflikt. Außerhalb des Themenschwerpunkts ist ein Nachruf für Dieter S. Lutz abgedruckt sowie Beiträge von **Christa Randzio-Plath**, Europa zwischen Vision und Realität und **Matthias Z. Karádi**, Hoffentlich Allianz versichert? Die NATO nach dem Prager Gipfel.

Publikationen von IFSH-MitarbeiterInnen – eine aktuelle Auswahl

David Aphrasidze, Die Außen- und Sicherheitspolitik Georgiens. Zur Rolle kleiner und schwacher Staaten in der neuen europäischen Friedensordnung, Baden-Baden: Nomos, 2003.

Hans-Georg Ehrhart, Die Europäische Union, die ESVP und das neue Sicherheitsdilemma, in: WeltTrends, 38/2003, S. 135-144.

Hans-Georg Ehrhart, Step by step: Die „Operation Concordia“, als weiterer Schritt zur ESVP, in: Policy Forum, <http://www.weltpolitik.net/policy-forum/article/1640.html>

Hans-Georg Ehrhart, GASP/ESVP im Umbruch: Rückschritt oder Integration?, in: Europäische Rundschau, 3/2003, S. 121-129.

Stephan Hensell, Typisch Balkan? Patronagenetzwerke, ethnische Zugehörigkeit und Gewaltdynamik in Mazedonien, in: Internationale Politik und Gesellschaft 4/2003, S. 131-146.

Margret Johannsen, Der Nahost-Konflikt, in: Manfred Knapp/Gert Krell (Hrsg.), Einführung in die Internationale Politik. Studienbuch, München-Wien: Oldenbourg, 2003, S. 444-479.

Anna Kreikemeyer, Comprehensive Security for Central Asia - Challenges for the OSCE, in: Center for International Development and Environmental Research (ed.), Co-operation and Conflict Management in Central Asia, Peter Lang Verlag, Frankfurt, (to be published in 2003/2004).

Christian Mölling/Götz Neuneck, Das Rüstungspotenzial im Nahen und Mittleren Osten, in: Wissenschaft und Frieden 2/2003, S. 533-57.

Christian Mölling/Götz Neuneck, Military Capabilities in the Middle East,

in: Inesap Information Bulletin Issue No. 21, April 2003, p.11- 14. (mit Christian Mölling)

Götz Neuneck, The Atomic Bomb Reveals the Political Responsibility of Science, in: Lutz Castell, Otfried Ischebeck (Hrsg.) Time, Quantum and Information, Festschrift zum 90. Geburtstag von C.-F. von Weizsäcker, Berlin 2003, S. 27-58.

Götz Neuneck, Sieben vor Zwölf? Die Nukleargefahr hat wieder zugenommen, in: Physik Journal Vol. 2(6) 2003, S.3.

Götz Neuneck, Der Mythos vom sauberen Krieg, in: Spektrum der Wissenschaft, April 2003, S. 68.

P E R S O N A L I A

Am 2. Oktober 2003 begann **Prof. Keith Shimko** von der Purdue-Universität (Lafayette, Indiana) ein Fellowship an der Interdisziplinären Forschungsgruppe Abrüstung und Rüstungskontrolle am IFSH. Sein Forschungsschwerpunkt ist die „Revolution in Military Affairs“ und die transatlantischen Beziehungen. Darüber hinaus wird Prof. Shimko im Rahmen des Postgraduiertenstudiengangs „Master of Peace and Security Studies“ unterrichten. Sein Aufenthalt wird im Rahmen des Partnerschaftsprogramms der Uni-

versität Hamburg und der Purdue-Universität finanziert.

Im Oktober 2003 hielt sich **Dr. David Aphrasidze** zu einem vierwöchigen Forschungsaufenthalt am IFSH auf. Dr. Aphrasidze lehrt derzeit an der Universität Tiflis. Er ist zudem zusammen mit **Dipl.-Pol. Stephan Hensell** Mitarbeiter des seit März 2003 laufenden und von **Dr. Hans-Georg Ehrhart** geleiteten DFG-Forschungsprojekts „Privatisierung des Sicherheitssektors in peripheren postsocialistischen Staaten“.

Demokratie, Sicherheit, Frieden

Herausgegeben von Prof. Dr. Hans-Joachim Gießmann

Hans. J. Gießmann/Krzysztof Ruchniewicz (Hrsg.)

Bd. 160

**Deutschland, Polen Europa
Willy-Brandt-Vorlesungen 2002-2003**
2003, 159 S., ISBN 3-8329-0442-5

Christophe Solioz/Svebor Dizdarevic (eds.)

Bd. 159

Ownership Process in Bosnia and Herzegovina
Contributions on the international Dimensions of Democratization in the Balkans
2003, 143 S., ISBN 3-8329 0226-0

Patricia Schneider/Kristina Thony/Erwin Müller (Hrsg.)

Bd. 157

Frieden durch Recht
Friedenssicherung durch internationale Rechtsprechung und Rechtsdurchsetzung 2003, 239 S., ISBN 3-8329-0339-9

Dieter S. Lutz/Hans J. Gießmann (Hrsg.)

Bd. 156

Die Stärke des Rechts gegen das Recht des Stärkeren
Politische und rechtliche Einwände gegen eine Rückkehr des Faustrechts in die internationalen Beziehungen
2003, 430 S., ISBN 3-8329-0209-0

David Aphrasidze

Bd. 155

Die Außen- und Sicherheitspolitik Georgiens
Zur Rolle kleiner und schwacher Staaten in der neuen europäischen Friedensordnung
2003, 178 S., ISBN 3-8329-0351-8

Patricia Schneider

Bd. 154

Internationale Gerichtsbarkeit als Instrument friedlicher Streitbeilegung
Von einer empirisch fundierten Theorie zu einem innovativen Konzept
2003, 332 S., ISBN 3-8329-0184-1

Johanna Rupprecht

Bd. 153

Frieden durch Menschenrechtsschutz
Strategien der Vereinten Nationen zur Verwirklichung der Menschenrechte weltweit
2003, 363 S., ISBN 3-8329-0148-5

Claus Neukirch

Bd. 152

Konfliktmanagement und Konfliktprävention im Rahmen von OSZE-Langzeitmissionen
Eine Analyse der Missionen in Moldau und Estland
2003, 333 S., 3-8329-0033-0

Anna Kreikemeyer/Arne C. Seifert (Hrsg.)

Bd. 151

Zur Vereinbarkeit von politischem Islam und Sicherheit im OSZE-Raum
Dokumente eines islamisch-säkularen Dialogs in Tadschikistan
2002, 301 S., ISBN 3-7890-8352-6

Heinz Loquai

Bd. 150

Weichenstellungen für einen Krieg
Internationales Krisenmanagement und die OSZE im Kosovo-Konflikt; 2003, 201 S., ISBN 3-8329-0150-7

IFSH-aktuell

Verantwortlich für diese Ausgabe: Susanne Bund (SB), Anna Kreikemeyer (AK), Reinhard Mutz (RM)

Mit Beiträgen von: Martin Bayer (MB), Bernt Berger (BB), Susanne Bund (SB), Hans J. Gießmann (HJG), Hans-Georg Ehrhart (HGE), Frank Evers (FE), Christiane Fröhlich (CF); Regina Heller (RH), Anna Kreikemeyer (AK), Florian Kühn (FK), Anette Legutke (AL), Christian Mölling (CM); Reinhard Mutz (RM); Götz Neuneck (GN), Delia Rachmonova-Schwarz (DRS), Patricia Schneider (PS), Arne C. Seifert (AS), Nadine Voelkner (NV), Wolfgang Sporrer (WS), Wolfgang Zellner (WZ), Aleksandra Zdravkovic (AZ). • Photos: Steffen Kugler (SK).

IFSH aktuell erscheint unregelmäßig und kann soweit vorrätig über das IFSH bezogen werden.

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg • Falkenstein 1 • 22587 Hamburg

Tel: (040) 866 077-0 • Fax: (040) 866 36 15

e-mail: ifsh@rrz.uni-hamburg.de • homepage: <http://www.ifsh.de> • www.core-hamburg.de